Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 334. Halle a. d. Saale, Freitag, den 20. Juli 1900.

Die Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen.

Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie steht vor einer bedeutsamen Entscheidung. In immer weiteren Kreisen der Partei wird der Beschluß des Stuttgarter Parteitages, die Entscheidung über die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen den Genossen der einzelnen Kreise zu überlassen, als verfehlt und unhaltbar empfunden. Wenn auch die in Stuttgart ausgesprochene Hoffnung, daß „die praktischen Erfahrungen, welche die Genossen bei den bevorstehenden Landtagswahlen sammeln werden, zu einer gemeinsamen Nichtschnur für die preußischen Genossen führen werden," sich nicht erfüllt hat, so bricht sich doch innerhalb der Sozialdemokratie immer mehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer grundsätzlichen allgemeinen Betheiligung an den Wahlen zu dem Landtage des größten und führenden deutschen Bundesstaates Bahn; und zwar ist es die wachsende Erkenntniß der großen Gefahr, die der gesammten politischen Entwicklung im Reiche von einem reaktionären Landtage und einer reaktionären Regierung in Preußen droht, die die Sozialdemokratie zu einer definitiven Stellungnahme in dieser Frage im Sinne einer Betheiligung auf der ganzen Linie geradezu zwingt.

In einem Aufsatz in der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte": „Zur Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen" übt ein junger sozialistischer Akademiker, Paul Hirsch, an der bisherigen Taktik der Partei und den aus ihr sich ergebenden scharfen Widersprüchen zwischen Theorie und Praxis folgende Kritik: „Wir wollen die politische Macht erobern, aber wir übersehen, daß alle unsere Errungenschaften im Reichstage wieder aufgehoben werden können durch reaktionäre Gesetze, die in Preußen über unsere Köpfe hinweg zustande kommen. Wir rühmen uns, die stärkste Partei in Deutschland zu sein, aber wir müssen uns doch eingestehen, daß unsere Kraft nicht ausreicht, um alle unsere Gegner auf einmal zu vernichten. Wäre das Wort von der „einen reaktionären Masse" wahr, so würden wir heute noch lange nicht so weit sein, wie wir thatsächlich sind, denn dann wären zweifellos Umsturzvorlage, Zuchthausvorlage, lex Recke und alle die anderen Versuche zur Unterdrückung der modernen Arbeiterschaft geglückt. . . . Wir rühmen uns, die Welt erobern zu können, aber wenn es gilt, auch nur ein einziges Landtagsmandat zu erobern, da thürmen sich unüberwindliche Schwierigkeiten auf." Der Verfasser empfiehlt auf Grund dieser Anschauungen dem Parteitag in Mainz, die allgemeine Betheiligung der Partei an den Landtagswahlen zu beschließen, jedoch nur durch Aufstellung eigener Wahlmänner. Da die Sozialdemokratie aus eigener Kraft jedoch schwerlich Mandate zu erobern in der Lage sein wird, so ergebe sich als weitere Konsequenz dieser Taktik von selbst das Eingehen von Kompromissen mit anderen Parteien auf Grund der Resultate der Wahlmännerwahl. „Verfahren wir in dieser Weise," so bemerkt der Verfasser hierzu weiter, „dann ist auch ein anderer, von Gegnern der Wahlbeteiligung ins Feld geführter Grund hinfällig, daß es Verwirrung in unseren Reihen hervorrufen muß, wenn wir für die Partei, die wir bei den Reichstagswahlen aufs heftigste bekämpfen, bei den Landtagswahlen eintreten, denn wir führen ja bei den Wahlen mit gleicher Schärfe und unter gleich strenger Betonung unserer sozialdemokratischen Forderungen den Kampf gegen die gesammte Bourgeoisie. Daß dann hinterher unsere Wahlmänner eine Taktik einschlagen, die uns eine bestimmte Anzahl von Mandaten sichert, bedeutet nichts weiter, als eine Anwendung unseres bisherigen Erfolges."

Zweifellos werden Vorschläge in der Richtung, wie sie hier durch Hirsch, der übrigens mit den leitenden Personen der sozialdemokratischen Partei in persönlichem Verkehr steht, skizzirt sind, dem Parteitage auch zur Beschlußfassung vorgelegt werden, und man darf jetzt schon annehmen, daß sie, zumal wenn sie sich streng in dem Rahmen der fast einstimmig im vorigen Jahre in Hannover angenommenen Resolution Bebel bewegen, auf dem Parteitage zum mindesten eine starke Unterstützung finden werden. Aus der auch im einzelnen recht interessanten Abhandlung Hirsch' wollen wir noch folgende Schlußworte hervorheben: „Unser gefährlichster Gegner ist das preußische Junkerthum; ihn müssen wir vernichten. Will das liberale Bürgerthum gleichfalls den Kampf mit ihm ernstlich aufnehmen, so haben wir es — getreu der von unseren Führern empfohlenen Taktik — in diesem Kampfe zu unterstützen; andernfalls wagen wir allein den Kampf. Das Junkerthum zu besiegen, ist eine zwingende Nothwendigkeit, damit die Bahn für weitere Erfolge für uns frei wird. Wollen wir aber den Feind zu Boden strecken, so müssen wir in Feindes Land gehen. Die Domäne des Junkerthums ist der preußische Landtag; in ihn müssen wir eindringen, um der Reaktion ein Ende zu machen." △

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist gestern bei stürmischem aber hellem Wetter vor Molde eingetroffen.

* Die Kaiserin hat sich gestern in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von Homburg v. d. Höhe nach Kiel begeben.

* Die Nachricht, daß der nationalliberale Abgeordnete v. d. Borght zum vortragenden Rath im Kultusministerium ernannt sei, ist nach der „Nationalztg." nicht richtig. Dagegen stehe seine Berufung in das Reichsamt des Innern zur Bearbeitung handelspolitischer Fragen bevor.

* Der Staatssekretär des Aeußern, Staatsminister Graf v. Bülow, empfing gestern in längerer Unterredung den Gesandten Mumm von Schwarzenstein, welcher am 24. d. sich mit dem Reichspostdampfer „Preußen" von Genua nach Ostasien begiebt.

Der Streit über den politischen oder unpolitischen Charakter der Gewerkschaften,

der seit längerer Zeit schon innerhalb der Sozialdemokratie tobt, scheint jetzt in Hamburg auf einem entscheidenden Wendepunkte angelangt zu sein, nachdem dort die Errichtung eines Sekretariats des Gewerkschaftskartells zur Thatsache geworden ist. Die „Nat. Korresp." ist der Ansicht, daß jetzt ein endgültiger Austrag der Angelegenheit unabwendbar sei, bei dem es darauf ankommt, wer der Stärkere wäre.

„Dabei bleibt es zunächst fraglich, wie die Kraftprobe veranstaltet werden soll, ob die zufällige Mehrheit einer allgemeinen Arbeiterversammlung sonverän entscheiden, oder ob nach dem Maßstabe der organisirten Kraft abgestimmt werden soll. Die Führer des Gewerkschaftskartells verleugnen auch hier den Standpunkt der sozialdemokratischen Parteileitung, indem sie es ablehnen, Angelegenheiten der Gewerkschaft von Mehrheiten einer Arbeiterversammlung maßgebend bestimmen zu lassen. Um aber innerhalb der Gewerkschaft selbst desto festeren Boden unter den Füßen zu behalten, und um dasselbe gegen die Interessen der Partei abgrenzen, und wofern es nöthig, auch abschließen zu können, haben sie dem Gewerkschaftskartell das Sekretariat eingerichtet. . . Die Leitung der Sozialdemokratie hat das Mögliche gethan, um die Einrichtung eines solchen Sekretariats zu verhindern. Wochenlang hat in Hamburg der Kampf dieserhalb getobt. Die Maurer, die Zimmerleute und einige andere Gruppen von Arbeitern, die mehr dem Einfluß der politischen Partei als dem ihrer Gewerkschaft unterworfen sind, haben kein Mittel unversucht gelassen, um das Arbeitersekretariat für Hamburg-Altona nicht entstehen zu lassen. Als eine Mehrheit schließlich doch für das Sekretariat entschieden hatte, machte sich durch die Maurer, Zimmerleute usw. wiederum der Einfluß der sozialdemokratischen Parteileitung geltend, damit die Einrichtung (die Gehaltsfrage betr.) unzulänglich getroffen würde und dadurch schließlich zu Falle käme. . . Kein Zweifel, daß hiermit für das Gewerkschaftskartell eine so selbständige, den Interessen der sozialdemokratischen Partei gegenüber neutrale Einrichtung vorgesehen ist, daß über kurz oder lang die Gegensätze aufeinander stoßen müssen. Indem sich das Gewerkschaftskartell ein Sekretariat schafft, um nach dem älteren Muster der englischen Gewerkschaft die gemeinsamen Interessen der betheiligten Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern zu vertreten und den betheiligten Arbeitern wirthschaftliche Einrichtungen zu begründen, vermöge deren sich ihre äußere Lage schrittweise verbessert, entledigt sich das Kartell des Charakters einer in erster Linie den Parteizwecken verpflichteten Unterstützungstruppe. Fraglich ist nur, zu welcher Zeit der Kampf entbrennt. Es war die ausgesprochene Absicht der Parteileitung, bereits die Ausführung des Beschlusses über das Arbeitersekretariat als Kriegserklärung aufzufassen. Die alzeit der Parteileitung dienstbaren Massen der Maurer usw. hatten für den Fall, daß der Beschluß thatsächlich durchgeführt werde, ihren Austritt aus dem Gewerkschaftskartell angedroht, in der offen bekundeten Absicht, damit die ganze gewerkschaftliche Organisation zu sprengen, womit natürlich auch der Boden, der eine Sekretariatseinrichtung zu tragen vermöchte, weggezogen sein würde. Wie es scheint, hat aber die Gewerkschaftsleitung diese Drohung nicht ernst genommen. Für den nächsten Augenblick scheint sie den Krieg nicht zu fürchten. Oder sie hat den Mehrheitsbeschluß über das Arbeitersekretariat erst recht zur Ausführung gebracht, um die Parteileitung geradezu herauszufordern, eine Organisation zu zerstören, die sich die unmittelbare Wahrnehmung von Arbeiterinteressen zum Ziele gesetzt hat, während die Sozialdemokraten doch, auswesentlich ihres eigenen Programms, alles nur mittelbar erstreben und anders nicht erstreben können, da sie eben lediglich durch die Klinke der Gesetzgebung zu wirken in der Lage sind. Dies muß sich jetzt entscheiden. Die Einrichtung in Hamburg ist getroffen, die nach Weisung der Parteileitung handelnden Gewerkschaften der Maurer usw. haben ihre Drohung ausgesprochen. Sie haben jetzt auch das Wort."

Man darf neugierig darauf sein, welchen Verlauf die für die Gewerkschaften und für die Sozialdemokratie und damit auch für unser innere resp. parteipolitisches Leben gleich bedeutsame Angelegenheit nun nehmen wird.

Politisches.

lc. Die Lorbeeren, die in Preußen Herr v. Miquel sich durch seine famose Waarenhaussteuer gepflückt hat, lassen anscheinend die Staatsmänner anderer Bundesstaaten nicht schlafen. Das herzogliche Staatsministerium in Anhalt hat nämlich vor einigen Wochen die Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Dessau um Einsendung von Material für eine solche Vorlage ersucht, worauf diese Ortsgruppe den Dessauer kaufmännischen Verein selbstständiger Kaufleute veranlaßte, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Herren Deutschnationalen holten sich jedoch bei diesem Verein einen gehörigen Korb. Der Verein selbstständiger Kaufleute lehnte, wie das Organ des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, die „Deutsche Handelswacht" selbst mittheilt, jede Unterstützung der auf Besteuerung der Waarenhäuser gerichteten Bestrebungen rundweg ab. Als dann später die Deutschnationalen eine Einzelagitation unter den Dessauer Kaufleuten veranstalteten, nahm der kaufmännische Verein allerdings Veranlassung, die Angelegenheit auf die Tagesordnung einer Versammlung zu setzen. Aber auch diese Versammlung sprach sich in der Mehrheit gegen eine Spezialbesteuerung der Waarenhäuser aus; hauptsächlich aus dem Grunde, weil eine derartige Besteuerung des Großkapitals sich mit den Grundsätzen eines gerechten Steuersystems nicht vereinbaren lasse. — Der kaufmännische Verein in Dessau, dessen Mitglieder, wie anzunehmen ist, doch wohl zum großen Theil Detailgeschäfte betreiben, lehnt also die Segnungen eines Gesetzes, wie es die Regierungsweisheit in Preußen und Bayern im Verein mit der bewährten Sachkunde der parlamentarischen Mittelstandsvertreter zustande gebracht hat, höflichst dankend ab.

* Der Entwurf eines Weingesetzes ist, der in Mainz erscheinenden „Deutschen Weinzeitung" zufolge, nunmehr abgeschlossen worden und soll neben dem Verbot der Herstellung von Rosinen-, Trester-, Hefenweinen u. dergl. zu geschäftlichen Zwecken auch noch Bestimmungen hinsichtlich der Kontrolle enthalten.

* Die Entscheidung über die Frage, ob für Berlin eine Handelskammer eingerichtet werden soll, steht den „B. N. N." zufolge nahe bevor; sie wird in bejahendem Sinne fallen, denn von dem Herrn Handelsminister im Abgeordnetenhause gemachten Ankündigungen und den Wünschen der weitesten kaufmännischen und gewerblichen Kreise entsprechend.

* Dem „Württembergischen Staatsanz." zufolge hat der König von Württemberg den Professor der juristischen Fakultät in Tübingen, Staatsrath von Mandry, seinem Antrag gemäß in den Ruhestand versetzt. Der Fall Mandry ist noch in der Erinnerung. Es hieß, Mandry sei seiner katholischen Konfession wegen nicht zum Kanzler der Universität Tübingen ernannt worden. Das Centrum machte die Angelegenheit zum Gegenstand einer Anfrage im württembergischen Landtage. Der Ministerpräsident erklärte, daß bei der Besetzung der Universitätskanzlerstellen konfessionelle Gründe nicht maßgebend gewesen seien und stellte außerdem dem Wirken Mandry's ein schmeichelhaftes Zeugniß aus. Man glaubte, damit sei die Angelegenheit erledigt, es scheint jedoch, als ob Staatsrath von Mandry sich durch diese Erklärung nicht befriedigt gefühlt und deshalb sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Volkswirthschaftliches.

* Die Anbaufläche für Roggen hat sich seit 1893 in Deutschland stetig vermindert. Sie betrug, wie die offiziösen „Berl. Neust. Nachr." hervorleben, im Jahre 1893 noch über 6,000,000 Hektar, war im Jahre 1898 auf 5,945,000 Hektar gesunken und ist im Jahre 1899 weiter auf 5,871,000 Hektar zurückgegangen. Auch die Anbaufläche von Weizen ist zunächst von 2,044,000 Hektar im Jahre 1893 auf 1,920,000 Hektar im Jahre 1897 gesunken, befindet sich seitdem aber wieder in der Zunahme. 1899 war sie auf 2,016,000 Hektar gestiegen, hatte aber immer noch nicht den Stand von 1893 erreicht.

* Die „Berliner Korrespondenz" meldet, der Handelsminister beauftragte die Polizeibehörden, dem gemeingefährlichen Geschäftsgebahren unter dem Namen Hydra, Gella, Schneeball- oder Lawinensystem durch öffentliche Warnung des Publikums und so weit als möglich im Wege der Strafverfolgung entgegenzutreten. Hierfür giebt vielleicht § 4 des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb eine Handhabe, dessen Anwendbarkeit einen Strafantrag der im § 1 bezeichneten Gewerbetreibenden erfordert.

* Dem Kaiserl. Gesundheitsamt ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter Ueberständer-Schweinen vom Schlacht-Viehhofe zu Magdeburg am 19. Juli gemeldet worden, ferner der Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche unter Ueberständer-Rindern vom Schlacht-Viehhof zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. am 19. Juli.

Soziale Angelegenheiten.

* Die Umfrage des Reichsamts des Innern zur Novelle des Krankenversicherungsgesetzes giebt zu Erörterungen über die freie Arztwahl Veranlassung. Unter Nr. 7 heißt es in dem hier mitgetheilten Fragebogen: „Ist die durch §§ 6a und 26a des Krankenversicherungsgesetzes den Kassen gegebene Möglichkeit der Einführung des Zwanges zur Benutzung bestimmter Kassenärzte beizubehalten oder empfiehlt sich die Einführung der freien Aerztewahl? Allgemein oder mit welchen Beschränkungen? Welche Einrichtungen sind im Fall der Einführung der freien Aerztewahl zur Verhütung einer über das Bedürfniß hinausgehenden Ausübung der ärztlichen Verordnungen zu treffen?" In den einschlägigen Besprechungen tritt zu Tage, daß über den Begriff der freien Arztwahl noch vielfach unklare und unrichtige Anschauungen bestehen. Das hat mit seinen Grund darin, daß der Ausdruck „freie Arztwahl" für ganz verschiedene Systeme der ärztlichen Kassenversorgung gebraucht wird, bisweilen in der Absicht, ein Schlagwort für Sonderzwecke unberechtigt auszunutzen. Von vornherein abzuweisen ist eine Auslegung des Wortes „freie Arztwahl", die den Begriff über Gebühr weit faßt, in einer Weise, wie er für dies Krankenkassengesetz ganz ausnahmsweise in Frage kommt. Danach sollte freie Arztwahl nur dann bestehen, wenn es jedem erkrankten Kassenmitglied freistände, in Krankheitsfällen einen jeden beliebigen Arzt in Anspruch zu nehmen, gleichviel, wie hoch dieser sich seine Leistungen bezahlen läßt. Es müßte die Krankenkasse, so wird, um ein drastisches Beispiel anzuführen, gesagt, die Kosten für die Behandlung auch dann übernehmen, wenn ein Kassenmitglied wegen einer geringfügigen Fingerverletzung in die Privatprechstunde eines ordentlichen Professors der Chirurgie ginge. So weit ist der Begriff der freien Arztwahl nicht auszulegen. Vielmehr ist allgemein vereinbart — und das ist ein wesentlicher Grundsatz — daß sich die freie Wahl des Arztes von seiten des Patienten nur so weit erstreckt, als sich Aerzte unter vorher festgelegten Bedingungen (die wichtigste dieser Bedingungen besteht sich auf die Höhe des Honorars; den Kassen werden zum Theil sehr beträchtliche Vergünstigungen gewährt) zur Behandlung von Kassenkranken bereit erklärt haben. Sodann gilt als zweiter Grundsatz, daß einem jeden Arzt, der diese Bedingungen annimmt, auf sein Verlangen die ärztliche Thätigkeit bei den Krankenkassen offen zu halten ist. O. Mugdan definirt zutreffend den Begriff der freien Arztwahl in seinem Kommentar des Krankenversicherungsgesetzes kurz so: „Die freie Arztwahl ist eine Einrichtung, bei der jeder Arzt, der in dem Geschäftsgebiete einer Kasse wohnt und Kassenpraxis treiben will, dies unter bestimmten, zwischen ihm (oder seinen Beauftragten) und der Kassenverwaltung vereinbarten Bedingungen thun kann und bei der jedem Kassenmitgliede im Krankheitsfalle die Wahl unter diesen Aerzten freisteht." Daß die freie Arztwahl bei solcher Auffassung allgemein durchzuführen ist, beweisen die Erfolge damit in Nürnberg, Berlin, Frankfurt, Köln. Besondere Maßnahmen außer denjenigen, die die Vereine der freigewählten Kassenärzte selbst für sich getroffen haben, bedarf es nach der langjährigen Erfahrung nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000720011/fragment/page=0001

Heer und Flotte.

* Mit der Einführung des neuen Militärstrafgesetzes, das sich auch auf die Schutztruppen erstreckt, wird eine bedeutende Aenderung in Bezug auf die obere Verwaltung der Schutzgebiete vor sich gehen. Laut kaiserlicher Verordnung vom 16. Juli 1896 wurden die Schutztruppen in Afrika dem Reichskanzler unterstellt, weiterhin unterstehen sie dem betreffenden Gouverneur und demnächst dem Kommandanten. Ueber eine etwaige Stellvertretung sollte der Reichskanzler bestimmen. Danach wurde zunächst 1897 der Freiherr v. Richthofen und 1898 dessen Nachfolger, der Kolonialdirektor v. Buchka, mit der Vertretung des Reichskanzlers in den Kommandoangelegenheiten der kaiserlichen Schutztruppen in Afrika beauftragt. Gegen die darin ausgesprochene Unterstellung kaiserlicher Truppen unter Civilbeamte wurden aber von militärischer Seite vielfache Bedenken laut. Nunmehr soll der Reichskanzler, nach einer „Meldung der „B. N. N.", ganz aus dem Verhältnisse zu den Schutztruppen ausscheiden. Die letzteren sollen in den einzelnen Schutzgebieten ihrem Commandeur unterstellt und die Schutztruppen insgesammt einem Generalkommando zugewiesen werden. Diese Aenderung ist von grundlegender Bedeutung. Auf Grund früherer unangenehmer Erfahrungen erging am 12. Dez. 1894 eine kaiserliche Verordnung, wonach die gesammte Verwaltung der Schutzgebiete, einschließlich der Behörden und Beamten, der Kolonialverwaltung unterstellt und das Kolonialamt der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Reichskanzlers überwiesen wurde. Ergänzt wurde dies durch eine kaiserliche Verordnung vom 20. Aug. 1896. Mit der Unterstellung der Truppen unter ein Generalkommando hört die Kolonialverwaltung auf, über diese Angelegenheiten verfügen zu können. Die Verordnungen von 1894 und 1896 verlieren ihre Wirksamkeit und die Kolonialverwaltung kommt in den Zustand zurück, der bis zum Dezember 1894 bestand.

Ausland.

Frankreich.

Präsident Loubet hat in Cherbourg, wo er der Flottenparade beiwohnt, eine äußerst herzliche Aufnahme gefunden, was nicht zum wenigsten auf seine eigene Geschicklichkeit zurückzuführen ist. Bewundernswerth ist beispielsweise der feine Takt, den der Präsident in den gestern von uns skizzirten Ansprachen an die Vertreter der verschiedenen Behörden in Cherbourg bekundet hat. Loubet besitzt das Talent Begeisterung zu erwecken und dieses Talent hat ihn auch in Cherbourg nicht verlassen. Gestern Vormittag besichtigte er mehrere Krankenhäuser. Mittags begab der Präsident sich in Begleitung der Minister und des Gefolges an Bord des „Etan", um die Flottenparade abzunehmen. Von stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, durchfuhr der „Etan" die Reihen der in 7 Treffen aufgestellten Schiffe. Die Besatzungen riefen Hurra, die Geschütze der Schiffe und der Forts gaben Salutschüsse ab. Später ging Loubet an Bord des Admiralschiffes „Hoche" und des Schulschiffes „Hygiène". Am Nachmittage besichtigte er das Arsenal und die Außenwerke, um sodann den Uebungen der Unterseeboote „Morse" und „Narval" beizuwohnen.

Spanien.

Der Ministerrath hat beschlossen, daß die Schullehrer anstatt von den Gemeinden direkt vom Staate bezahlt werden sollen. Damit hört ein Verhältniß auf, der ein Schandfleck für Spanien war. Gegenwärtig schuldet Spanien, wie die „Voss. Ztg." berichtet, den Schullehrern für noch nicht gezahlte Gehälter rund zehn Millionen Pesetas.

Rußland.

Der Schah von Persien empfing am Donnerstag in Petersburg eine städtische Abordnung, die Salz und Brot auf einer kostbaren Schüssel darbrachte, und legte dann in der Peter-Pauls-Kathedrale am Grabe des Kaisers Alexander III. einen Kranz nieder. Nachmittags wurde der Schah von der Kaiserin-Wittwe in Peterhof empfangen, wohin er sich in Begleitung des russischen Thronfolgers begeben hatte. Am Abend wurde zu Ehren des Schahs dort ein Festmahl veranstaltet. Gestern fand in Anwesenheit des Kaiserpaares, der Königin von Griechenland und des Schahs eine Parade der im Lager von Krasnoe-Szelo liegenden Truppen statt. Als diese zum Schluß der Parade an den Fürstlichkeiten vorbeimarschirten, grüßte der Kaiser der zweiten Batterie der Gardeschützenbrigade zur Theilnahme am Feldzuge im fernen Osten und wünschte ihr glückliche Reise und frohe Wiederkehr.

Rumänien.

Das neue rumänische Ministerium Carp wird sich heute dem König Carol vorstellen.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 19. Juli.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. war angeklagt der Arbeiter Heinrich Pfeifer hier. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ist 66½ Jahre alt, aus Köckern gebürtig, verheirathet gewesen und bisher unbestraft. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß. Schuldig befunden wurde er des gedachten Verbrechens in 2 Fällen. Er hatte ein offenes Geständniß abgelegt und überdies war dem betreffende Kinde, einem vierjährigen Mädchen, kein körperlicher Schaden zugefügt worden, weshalb dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt wurden und er mit der gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafe davonkam. Auch wurde er auf seinen Antrag vorläufig aus der Haft entlassen.

Um wissentlich falsche Anschuldigung handelte es sich in der Sache des Arbeiters Friedrich Stein aus Bernburg. Er ist 56 Jahre alt und bisher unbestraft. Zur Last gelegt wurde ihm, bei einer Behörde eine Anzeige erstattet zu haben, durch die er jemand wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung beschuldigte. Der Angeklagte hatte im Februar d. J. bei der Sparkasse in Aßleben auf ein Sparkassenbuch seiner Tochter deren Spareinlage im Betrage von 300 M. abheben wollen, aber vom Rendanten Honigmann Bescheid erhalten, daß ein solcher Betrag zur Abhebung erst gekündigt werden müsse. Darauf war Stein vorläufig mit 50 M., die ihm der Rendant ausgezahlt, zufrieden gewesen. Die Auszahlung geschah im Beisein der Tochter Stein's, der das Sparkassenbuch gehörte. Der Rest der Spareinlage sollte am 2. April erhoben werden können. Anfang März kam Stein wieder zur Sparkasse, um noch etwas Geld abzuheben. Er wurde jedoch abgewiesen mit dem Bemerken, die Abhebung könne erst am 2. April erfolgen. Darüber war Stein ärgerlich geworden und hatte erklärt, nun könne er nicht einmal die Rückfahrt bezahlen, weil er kein Geld habe. Der Rendant hatte ihm dann auf eigene Verantwortung 6 M. ausgezahlt. In Bernburg angelangt, war Stein zu dem pensionirten Jäger Fricke gegangen und hatte diesem mit Abfassung einer Eingabe an die Staatsanwaltschaft in Eisleben behilflich, der Schreiber aber unwahre Angaben gemacht, wofür Stein natürlich verantwortlich war. Es heißt in dem Schreiben, der Rendant Honigmann habe das Sparkassenbuch behalten, um sich das Geld anzueignen; der Unterzeichnete stelle deshalb Strafantrag wegen Unterschlagung und Betrugs. Der Angeklagte behauptete, dies habe er gar nicht in der Eingabe sagen, sondern sich nur beschweren wollen, daß der Rendant das Sparkassenbuch zurückbehalten habe, ohne darüber eine Bescheinigung ausgestellt zu haben. Vom Inhalt des Schriftstückes habe er keine Kenntniß gehabt, da Fricke ihm die Eingabe nicht vorgelesen und er — Stein — sie nicht durchgelesen habe. Nur seine Unterschrift habe er darunter gesetzt. Jene Behauptung wurde durch den Zeugen Fricke widerlegt, der bekundete, er habe Stein gefragt, ob auch alles wahr sei, was dieser angegeben. Er habe Stein auch aufmerksam gemacht, daß er strafbar sei, wenn etwas Unwahres behauptet werde. Nach Fertigstellung des Schriftstückes habe er es Stein zweimal vorgelesen, dieser habe es durchgesehen, unterschrieben und nach Einlegen in den Briefumschlag zur Beförderung mitgenommen. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängniß (milderstes Strafmaß für vorliegenden Fall), außerdem Publikationsbefugniß. Das Gericht urtheilte strenger und erkannte mit Rücksicht auf die Schwere des beleidigenden Vorwurfs auf 2 Monate Gefängniß, im übrigen nach Antrag.

Wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung (§§ 33, 147, 148) und das preußische Gewerbesteuergesetz waren angeklagt die Arbeiter Albert Richter, Julius Gerlach, Hermann Tornack und der Lagerhalter Otto Grüneberg aus Greppin. Erstere drei sind Vorstandsmitglieder — Vorsitzender, Schriftführer, Kassirer — des Konsumvereins zu Greppin; Grüneberg ist Lagerhalter und Verkäufer. Die Angeklagten sollten insofern gegen jene Gesetze verstoßen haben, als sie in ihrem Konsumverein den Kleinhandel mit Branntwein betrieben hätten, ohne die hierzu erforderliche behördliche Genehmigung zu besitzen und ohne den Betrieb ihres steuerpflichtigen Gewerbes zur Versteuerung angemeldet zu haben. Vom Schöffengericht in Bitterfeld waren die Angeklagten freigesprochen worden, wogegen der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte. Was die Angeklagten gethan, bestand darin, daß sie am 6. Februar in ihrer Generalversammlung beschlossen hatten, Branntwein, den ihr Verein in kleinen Quantitäten nicht verkaufen darf, in Kruken von 18 Liter Inhalt zu verkaufen und daß davon die Mitglieder an andere Mitglieder verkaufen könnten. Demgemäß hatte Grüneberg sich eine Kruke Branntwein mit 18 Liter Inhalt vom Verein gekauft und hiervon an die Frau eines Vereinsmitgliedes einigemale ein oder auch zwei Liter gegen Bezahlung abgegeben. Dies würde allerdings nicht strafbar sein; aber das Schöffengericht hatte angenommen, daß hier kein Gewerbe betrieb im Sinne des Gesetzes stattgefunden, weil zum Begriff des Gewerbes gehöre, daß der Verkäufer Vortheil habe; dies aber sei hier nicht der Fall gewesen. Richter, Gerlach und Tornack meinten, sie hätten gedacht, wenn der Branntwein dem Beschluß der Generalversammlung gemäß in großen Quantitäten von ihrem Verein durch eines der Mitglieder gekauft werde, so könne das betr. Mitglied davon im Kleinen an andere Mitglieder verkaufen. Beschlossen sei auch in der Versammlung, der Käufer solle die Kruke mit 18 Liter Inhalt gleich mitnehmen. Daß eine Umgehung des Gesetzes vorliegen könne, hätten sie nicht gedacht. Verurtheilt wurden gegen jeden der Angeklagten gemäß der 15 M. betragenden jährlichen Gewerbesteuer 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Haft. Das Gericht erachtete nur den Angeklagten Grüneberg schuldig und verurtheilte diesen zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Haft.

Provinzialnachrichten.

* **Gisleben**, 19. Juli. [Erderschütterungen. — Deserteur.] Heftige Erderschütterungen haben gestern früh ½5 Uhr und abends ¾10 Uhr im Senkungsgebiete stattgefunden. Auch in der Lindenstraße, also außerhalb des bisherigen Senkungsgebietes, sind am Donnerstag und am Freitag erdstoßartige Erschütterungen wahrgenommen worden. — Der vor einiger Zeit auch in den hiesigen Tagesblättern von der II. Torpedo-Abtheilung zu Wilhelmshaven wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgte Torpedo-Matrose Richard Chraplewski von hier ist dieser Tage in Magdeburg von Kriminalbeamten verhaftet und seinem Truppentheil zugeführt worden.

* **Calbe** a. S., 19. Juli. (Ertrunken.) Während der Vesperpause erquickten sich bei Grizehne vier polnische Arbeiter durch ein Bad in der Saale. Dabei ertrank der 18jährige Jgnaz Pusigk aus Doleschik im Kreise Wielen. Wahrscheinlich ist ein Herzschlag infolge großer Erhitzung bei ihm eingetreten.

* **Wittenberg**, 19. Juli. [Leichenfund.] Der 20jährige Sohn des Agenten Schreyer wurde als Leiche in der Elbe aufgefunden. Der junge Mann hatte sich verschiedener Veruntreuungen schuldig gemacht.

Ψ **Freyburg**, 19. Juli. [Ein drolliger Vorgang] spielte sich in einem Hause der Lauchaerstraße ab. Dort ließ sich im Hofe um die Mittagszeit ein Bienenschwarm nieder, wurde aber von den hier ansässigen Tauben so lange mit Flügelschlägen gepeitscht, bis er das Weite suchte.

* **Gräfenhainichen**, 18. Juli. [Verschüttet.] Auf dem benachbarten Braunkohlenwerke Golpa wurde ein etwa 20jähr. italienischer Arbeiter bei seiner Arbeit von niedergehendem Erdreich verschüttet. Es gelang zwar, ihn bald zu Tage zu fördern; er starb jedoch bald danach infolge der Quetschungen des Brustkorbes.

* **Stadtfurt**, 19. Juli. [Außer Lebensgefahr] befindet sich nunmehr Fräulein N. in Göthe, auf das der Lehrer Grosche mehrere Kugeln abgefeuert hatte.

K. **Erfurt**, 19. Juli. [Ganz unerhörte Auftritte] kamen in der Nacht zum Montag im Etablissement zum „Felsenkeller" in dem nahen Dorfe Ingersleben vor. Während des dortigen Tanzvergnügens traten drei Erfurter als Störenfriede auf, schütteten Kaffeereste in Biergläser, rempelten die Gäste an und skandalirten. Als der Vater des Gastwirths Hilbebrand dem Treiben Einhalt gebot, sprangen die drei auf diesen zu. Der Gärtnereibesitzer Koch aus Dieterdorf, der dem Bedrängten zu Hilfe eilte, wurde mit einem Stock niedergeschlagen. Steine flogen und Scheiben klirrten. In seiner Bedrängniß machte Herr Hildebrand von seinem Revolver Gebrauch, hielt die Waffe aber so, daß die Kugeln in die Luft gingen. Anfangs wichen die Angreifer, dann aber stürmten sie wieder heran. Herr Hildebrand jun. lief den Berg hinab, durchwatete die Apfelstädt und rief den Ortsschutzleute herbei. Mit Hilfe der Nachtwache gelang es schließlich, den Wüthenden Einhalt zu thun und deren Personalien festzustellen. Die Attentäter sind der Schuhmacher Buchmann, dessen Sohn und Geselle, sämmtlich aus Erfurt. Auf die an den Wächter gerichtete Frage, ob es nicht angebracht sei, die Attentäter im Arrestlokal unterzubringen, antwortete dieser, die Thür sei nicht fest genug.

— [Personalnotizen.] Den Domänenpächtern Gustav Schilbach in Gorzenberg und Wilhelm Goedicke in Strohwalde, Regierungsbezirk Merseburg, ist der Charakter als Königlicher Oberamtmann verliehen worden.

* **Saalfeld**, 19. Juli. [Die gegenwärtige politische Lage] übt auch auf die hiesige Industrie ihren Einfluß aus, die Drahtwarenfabrikation hat bedeutend weniger Aufträge wie in den letzten Jahren, in denen sie mit Aufträgen überhäuft war. Vor allem soll das in diesem Falle eine Folge der indischen Hungersnoth sein, aber auch die chinesischen Wirren und der Transvaalkrieg helfen dabei mit.

* **Brotterode**, 19. Juli. [Zum jüngsten Feuer.] Gegen 40,000 M. beträgt der Schaden an Gebäuden, den das von uns schon gemeldete Großfeuer in der Nacht zum Montag verursacht hat. Außer dem Gasthaus „Zum Adler" mit Nebengebäuden sind noch zwei Häuser abgebrannt. Die herrschende Windstille und das rasche Eingreifen der Feuerwehr haben eine weitere Ausdehnung des Feuers verhütet.

* **Schmalkalden**, 19. Juli. [Verbrannt.] Das 12jährige Schulmädchen Schirmer wollte Feuer anmachen und benutzte hierbei Petroleum. Plötzlich schlug die Flamme zurück in den Behälter, der sofort explodirte. Das Kind wurde von der brennenden Flüssigkeit überschüttet und stand sogleich in Flammen. Die Hausbewohner dämpften das Feuer sofort durch Wasser. Trotzdem trug das Mädchen erhebliche Brandwunden davon und liegt ziemlich schwer darnieder.

Vermischtes.

Ein schweres Brandunglück hat im Wasserthal in Graubünden jetzt vorgestern abend großen Schaden angerichtet. Mehrere Hektar Wald stehen in Flammen, das Dorf Tersnaus ist abgebrannt, und weitere Orte und Waldkomplexe stehen in Gefahr. Löschversuche sind wegen Wassermangels unmöglich.

Kleine Notizen. Die Stadtverordneten von Frankfurt a. M. bewilligten 6,600,000 Mark zur Erbauung eines neuen Rathhauses. — Der Präsident des reichsländischen Oberschulraths, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Richter feierte am Dienstag sein fünfzigstes Dienstjubiläum.

Abermals ein Dockbrand! Gestern brach in dem Pier von Queenborough Feuer aus. Viele Schuppen, die mit kürzlich von der holländischen Post gelandeten Gütern gefüllt waren, wurden vernichtet. Der Dampfer „Königin Regentin" ging in See, bevor das Feuer hier ihn erreichte. Seeleute aus Sheerneß hoffen das Feuer unterdrücken zu können. Der holländische Postdienst ist zeitweilig nach Port Victoria verlegt.

Unglücksfälle und Verbrechen. Der Warschauer Arzt Dr. Kronenberg ist im Tatragebirge von einem Gletscher abgestürzt und trug außer mehreren Knochenbrüchen schwere Verletzungen am Kopfe davon. Er machte den Weg ohne Führer. Er wurde nach Zakopane gebracht. — Am Stanserhorn im Kanton Unterwalden ist letzten Sonntag vormittags ein preußischer Schneidergeselle, Christoph Hahn, der bei einem Meister zu Stans in Arbeit stand, auf einer Bergtour abgestürzt und hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß er in der Nacht darauf seinen Leiden erlegen ist. — In Volkmarsen traf ein Blitzschlag das Bahnhofsgebäude und zerstörte theilweise das Dach und die elektrische Leitung im Warteraum. Ein Telegraphenbeamter, der am Apparat beschäftigt war, wurde betäubt und ein alter Mann, der unter einem Weidenbaum Zuflucht gesucht hatte, getödtet. — In Hannover vergiftete am Mittwoch die Ehefrau des Schutzmanns Heinrichs sich und ihre beiden Kinder. Die Beweggründe für die That sind unbekannt.

Die Pest. Die bakteriologische Untersuchung der verdächtigen Krankheitsfälle in Beirruth ergab, daß es sich in der That um Pest-Erkrankungen handelt.

Bühnenglück.

Ueber die Lage der weiblichen Bühnenangehörigen der deutschen Theater Oesterreichs enthält das letzte Heft der „Dokumente der Frauen" einen beachtenswerthen Artikel aus der Feder von Alfons Polz-Feigl. Um die irrigen Vorstellungen, die so vielfach im Publikum über die Theaterlaufbahn bestehen, ein wenig zu berichtigen, muß man sich in die trockenen Zahlen der Statistik versenken, dann schwinden Glanz und Zauber nur zu rasch, und das bittere Elend der Künstlerinnenlaufbahn tritt in erschreckender Deutlichkeit zu Tage. Oesterreich besitzt 135 Theaterunternehmungen; davon sind 9 Residenztheater, 34 Provinzstadttheater; die übrigen 92 bestehen aus reisenden Truppen. Bei diesen Unternehmungen der dramatischen Musik sind 2040 weibliche Angestellte; 1440 sind Solistinnen, 600 gehören dem Ballet- und Chorpersonal an. Die Monatsgage der „Solistinnen" schwankt an den Residenzbühnen zwischen 30 und 2000 Gulden, an den Provinzstadttheatern zwischen 30 und 400 Gulden. Das Chor- und Balletpersonal steht sich in der Provinz besser als in Wien, es bekommt dort 25 bis 60 Gulden Monatsgage, in der Residenz nur 15 bis 50 Gulden. Die Minimalgage der Solistinnen von 30 Gulden findet ihre Erklärung darin, daß es in Wien sogenannte „Luxusdamen" giebt, die oft selbst noch auf diesen geringen Betrag verzichten, hingegen der Direktion einen Toilettenaufwand bis zu 10,000 Gulden garantiren, den ihre reichen Freunde bestreiten.

Die hohen Gagen werden nur von wenigen Künstlerinnen bezogen, nur 15 haben ein Jahreseinkommen von 10,000—24,000 Gulden; 3000 bis 10,000 Gulden erhalten 58 Künstlerinnen, 2000 bis 3000 Gulden haben 80, 1000—2000 Gulden empfangen 90, und auf 600—1000 Gulden im Jahre bringen es 50.

Die weiblichen Mitglieder der reisenden Truppen haben kein festes Einkommen, da bei ihnen „auf Theilung" gespielt wird. Da aber bei diesen Unternehmungen noch die Direktion vier Theile, die Mitspieler nur einen erhalten, so stellt sich ihre Einnahme durchschnittlich auf etwa 48 Kreuzer, wovon sie zwei Tage leben müssen, da nur jeden zweiten Tag gespielt wird. Daß sie dabei nur hungern oder zu Grunde gehen können, liegt auf der Hand. Gewiß sind die Leistungen dieser ausgehungerten Geschöpfe keine großen, aber es ist falsch, zu glauben, daß bei diesen Truppen nur der „Abschaum" der darstellenden Kunst zu finden sei. Manches Talent wurde von der Schmiere geholt, manche große Künstlerin endete im Dorfe. Durch Engagementslosigkeit wird im Sommer so manche kleine Schauspielerin gezwungen, bei einer reisenden Truppe Verdienst zu suchen; geht das Geschäft schlecht, so verliert sie ihr einziges Vermögen, die Garderobe, so daß sie, wenn das Winterengagement herannrückt, den Anforderungen einer besseren Bühne an Repräsentationsfähigkeit nicht mehr entsprechen kann und rettungslos zur Schmierenkomödiantin herabsinkt. Nur bei den Residenzbühnen sowie in Prag, Brünn und Graz sind meist zwei- bis fünfjährige Verträge gebräuchlich. Viele Provinztheater haben nur eine Spielzeit von acht Monaten, und auch die meisten Wiener Bühnen schließen im Sommer auf drei Monate. Da die wenigsten Mitglieder an Sommertheatern Verwendung finden, so bedeuten diese unfreiwilligen Ferien für sie eine kummervolle Zeit, und der übliche Vorschuß, der ihnen im Winter abgezogen wird, hilft diese zwar überbrücken, bringt sie aber wirthschaftlich immer mehr zurück, so daß zahllose bei dieser „Schwindmerei" untergehen.

Unter den vielen Punkten, die für die Bühnenkünstlerinnen verhängnißvoll sind, sind das Schlimmste die Kontrakte. Während die männlichen Mitglieder alle Kostüme außer der modernen Garderobe geliefert erhalten, müssen die weiblichen Angestellten alle Kostüme selbst beschaffen. Nur wenige Theater machen eine rühmliche Ausnahme. Viele Theaterunternehmer benutzen diesen Kontraktpunkt, um möglichst hohe Forderungen herauszuschlagen. Künstlerinnen von Ruf müssen alles ausbieten, um den Luxus der Rivalinnen noch zu übertreffen. Schon oft wurde von maßgebenden Faktoren im Verein mit Direktoren selbst darauf hingewiesen, aber bisher versagten alle Mittel zur Bekämpfung des Uebels. Lächerlich ist der in Berlin und München gemachte Versuch, durch Vertheilung abgelegter Garderobe bedürftige Schauspielerinnen zu unterstützen. Die Beschenkten erhalten kaum jemals etwas Passendes.

Nur eine Radikalkur kann dem Grundübel steuern. Die Theaterdirektionen müßten allen weiblichen Mitgliedern ohne Ausnahme die Toiletten stellen und Anschaffungen aus eigenen Mitteln verbieten. Mit einem Schlage würde dadurch der Stand der weiblichen Bühnenangehörigen jene soziale Stellung erlangen, um welche er noch immer vergeblich kämpft. Durch die materielle Sicherung würde die Nöthigung wegfallen, außerhalb des Berufes die Hauptteinnahmequelle zu suchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000720011/fragment/page=0002

Letzte Nachrichten.

Cherbourg, 19. Juli. Admiral Gervais, der den Präsidenten Loubet an Bord des „Bouvet" empfing, begrüßte ihn im Namen der Marine und versicherte ihm, daß sie Frankreich und der Republik ergeben sei. Loubet gab im Namen der Regierung, des Parlaments und des ganzen Landes seine Hochachtung vor der Marine Ausdruck, die durch ihre Aufopferung und Disciplin den Franzosen ermögliche, vertrauensvoll der Zukunft entgegenzusehen, denn man wisse, daß sie fortfahren werde, an allen Punkten der Welt Frankreich und der Republik Achtung zu verschaffen.

Prätoria, 18. Juli. [„Reuter-Meldung."] Die Engländer verhafteten den Burgher Wolmarans, dessen Haus innerhalb der britischen Linien bei Hatherley liegt. Man fand dort eine Anzahl Waffen und 6000 Lstrl. ungemünzten Goldes verborgen.

Die Wirren in China.

Zu den deutschen Rüstungen

liegen heute verschiedene Nachrichten vor, deren wichtigste wohl die ist, daß einer Meldung des „Hannov. Cour." zufolge die deutschen Landtruppen in China im ganzen auf eine Stärke von 20,000 Mann gebracht werden sollen. Woher das Blatt seine Kenntniß nimmt, sagt es nicht, man darf daher an der Richtigkeit der Meldung wohl zweifeln, um so mehr, als von weiteren Mobilmachungen bisher nichts bekannt geworden ist. Die Truppen, von denen das ostasiatische Expeditionscorps gebildet werden soll, werden in Bremerhaven eingeschifft werden. Der erste Transport soll am 27. Juli stattfinden und es wird dazu aus Bremen geschrieben, daß sämmtliche Truppen, 12,000 Mann, dort im Wartefaal dritter Klasse und in der Halle des Norddeutschen Lloyd von der Militärverwaltung gespeist werden. Die Vorstände der bremischen Kriegervereine sind bereits zusammengetreten, um im Einvernehmen mit den Militärbehörden die Vertheilung von Liebesgaben an die zu schweren Kämpfen hinausziehenden Soldaten zu organisiren und so die Vermittlung zwischen der Bevölkerung und den Truppen zu übernehmen. An fünf Tagen wird der Durchzug der letzteren geschehen. Auch das soeben gegründete bremische Hilfskomitee für Ostasien wird gleich in Thätigkeit treten.

Für das Expeditionscorps ist auch eine Feldbäckerei zusammengestellt worden. Ihr Commandeur ist Rittmeister Hägele, der bisher Compagniechef im 4. Train-Bataillon zu Magdeburg war. Zweiter Offizier ist Leutnant Uchtenhagen vom Garde-Trainbataillon. Die Abtheilung zählt 190 Feldbäcker. Diese sind seit Montag aus dem ganzen Deutschen Reiche in Tempelhof zusammengekommen. Die Bäckerei, die in drei Kolonnen eingetheilt ist, übt jetzt jeden Tag auf dem Tempelhofer Felde. Jede Kolonne verfügt über 12 Backöfen, 12 Geräthewagen und 2 Proviantwagen.

Die erste deutsche Verlustliste

seit Beginn der Landkämpfe in China wird jetzt vom Auswärtigen Amt in Berlin veröffentlicht. Nach einer Mittheilung des deutschen Gouverneurs in Tsingtau setzt sich das Seesoldaten-Detachement in Peking, dessen Vernichtung nach heroischer Vertheidigung der unter seinem Schutze stehenden Reichsangehörigen nunmehr leider wahrscheinlich ist, wie folgt zusammen:

Führer Oberleutnant Graf v. Soden, Sergeant Keller, Gefreite Göltz und Günther, Tambour Seiffert, Seesoldaten Benecke, Ebert, Juicker (wahrscheinlich Flicker), Förster, Rentmeister, Strauß, Schönherr, Weißbarth und Brandt von der ersten Compagnie; Unteroffizier Plock, Hornist Frenzel, Seesoldaten Mathies, Wolf I, Ebel, Eisenhut, Hentschel, Becker, Tille, Langer, Neßbach, Fröhlich und Hipp von der zweiten Compagnie; Unteroffizier Fortkamp, Gefreite Voos, Worß und Edzards, Seesoldaten Varast, Masuhr, Mitter, Gugel, Gramlich, Beeß und Meinhardt von der dritten Compagnie; Vicefeldwebel Morgenstern, Unteroffizier Danck, Gefreite Kelm und Straßburg, Seesoldaten Berger, Horn, Hohnke, Knußen, Klaus, König, Meinhardt, Moths und Koch von der vierten Compagnie und Obersanitätsmaat Dose von der zweiten Werftdivision.

Die Liste derjenigen, welche bei den Kämpfen um Tientsin gefallen sind, steht bisher noch aus, dagegen sind laut Mittheilung des Chefs des Kreuzergeschwaders, abgesehen von den schon gemeldeten Offizieren, noch jetzt als schwerverwundet anzusehen:

von der „Hertha" Matrose Gutschmidt (Schuß in den rechten Oberarm), Matrose Borrmann (Schußbruch des linken Oberschenkelhalses),

von der „Hansa" Obersanitätsmaat Burmann (Schuß durch den Hals und rechte Schulter), Oberbootsmannsmaat Uhlmann (Schuß durch das linke Kniegelenk und Vereiterung des letzteren), Feuerwerksmaat Hellwig (Schuß durch die Leber),

von der „Kaiserin Augusta" Bootsmannsmaat Eckert (Schußbruch des rechten Oberarmes; letzterer ist amputirt),

von der „Gefion" Oberwatrose Zimmermann (zwei Schußwunden im Kopf und Verlust des rechten Auges), Matrose Janssen (Schuß in das linke Auge), Heizer Otto (Schuß in den Unterleib);

von Seebataillon Seesoldat Kupfer (Unterkiefer zerschmettert, Schlußpneumonie), Seesoldat Hat (Schuß in die linke Wange, Verlust des Gehörs links), Seesoldat Richter (zwei Schußbrüche des linken Unterarms).

Bei der Heftigkeit und langen Dauer der Kämpfe und angesichts der wiederholten Meldungen von schweren Verlusten ist leider anzunehmen, daß mit diesen Namen die deutsche Verlustliste noch keineswegs erschöpft ist, und es bleibt deshalb zu wünschen, daß sie bald in ihrem ganzen Umfange bekannt gemacht werden kann.

Ueber die Kämpfe in Tientsin

liegt ein neuer Bericht des deutschen Geschwaderchefs vom 16. d. M. vor, der folgendes besagt: „Usedom meldet: Infolge der Angriffe am 13. wurde am 14. früh dem Sturm der umwallten Chinesenstadt durch Japaner, Engländer, Amerikaner kaum noch widerstanden. Die Stadt ist in den Händen der Verbündeten. Auf der Ostseite am 14. nachmittags noch Kampf der Russen um den Besitz der chinesischen Lager. Am 15. früh wehen auf der Citadelle in den chinesischen Lagern russische Fahnen; damit ist die Eroberung der Stadt beendet. Usedom meldet über das Gefecht am 13. früh: Er sei im Hauptquartier von Alexejeff gewesen; betheiligt gewesen seien die Compagnien Wedding von S. M. S. „Gefion" und „Irene" und Kopp von S. M. S. „Kaiserin Augusta" unter dem Oberbefehl von Weniger. Eine Stunde nach dem Beginn des Angriffs fand 600 Meter von deutscher und russischer Infanterie eine ungeheure Explosion statt, sodaß viele Leute umfielen, und die Maultiere der französischen Gebirgs-Artillerie durchgingen. General Stößel war einziger Leichtverwundeter dabei, konnte nach einer Stunde weiterführen. Er äußerte, er habe nie bessere Soldaten als unsere (Matrosen) gesehen. General Stößel hat bei allen Kämpfen um Tientsin Russen und Deutsche hervorragend geführt. Daß die Deutschen an diesem Tage so wenig Verluste erlitten, liegt an einem sehr schnellen sprungweisen Vorgehen. Um 7 Uhr in Gemeinschaft mit Russen chinesische Stellung mit zwölf Geschützen genommen. Unsere Leute machten um 9 Uhr einen frischen Eindruck trotz zehnstündigem Marsch, wurden in diesen Stellungen bis 11 Uhr von der Citadelle mit Geschützen beschossen, ohne Verluste; nur erhielt v. Wolf beim Abmarschiren nach Ablösung durch frische Russen ein Shrapnel in das Knie. Die ermüdeten Compagnien rückten gegen 1 Uhr wieder in die Quartiere. Am 14. d. früh war Usedom mit den zwei Reservecompagnien, die aber nicht gebraucht wurden, für kurze Zeit in der Chinesenstadt, die bereits in Brand gesteckt und verwüstet war. Der größte Antheil an deren Eroberung fällt den Japanern zu. In der letzten Zeit hatte die immer zahlreichere chinesische Artillerie immer heftiger geschossen, selbst das verhältnißmäßig gut geschützte deutsche Konsulat, die Bank, der Klub, worin unsere Verwundeten waren, wurden fast täglich getroffen. Dies hinderte das nothwendige Ausruhen zwischen den großen Marschstrapazen. Der Erlaß des Kaisers Wilhelm, betr. Belohnung für Befreiung der in Peking Eingeschlossenen findet bei allen Nationen hier dankbare Aufnahme. Der Erlaß ist verbreitet. Japanischer Konsul in Tientsin hofft Boten für Peking finden zu können. Am 15. und 16. trafen ein: etwa 1000 Japaner als erster Theil der in Aussicht gestellten Division, am 16. erster Dampfer mit indischen Truppen."

Die Lage in Peking

wird nach wie vor in Berichten, die von chinesischer Seite kommen, in einer Weise geschildert, als ob das Massacre der Europäer, an dem keine Regierung und kein Mensch mehr zweifelt, gar nicht geschehen wäre. Amerikanische Zeitungsberichterstatter melden, daß die Fremden in Peking am 6. Juli einen Ausfall gemacht hätten, darauf bombardirt worden wären und sich seit dem 9. Juli in bombensicheren Verstecken befänden. Der Kaiser sei todt, Prinz Tuan habe den Thron an sich gerissen. General Nieh, der zu Gunsten der Fremden aufgetreten, sei zum Selbstmord gezwungen worden. Der deutsche Postdampfer meldete, am 7. Juli hätten sich die Fremden in Peking noch am Leben befunden.

Auch der französische Minister des Aeußeren Delcassé erhielt aus Shanghai eine Depesche vom Mittwoch, welche besagt, nach Mittheilung des Gouverneurs von Schantung waren die Gesandten in Peking und ihre Familien unversehrt, die Gefahr sei aber immer sehr groß. Der Vicekönig benachrichtigte den Konsul, daß er nach Peking um Schutz der Gesandtschaften telegraphiren werde.

In einem in der Wiener „Politischen Korrespondenz" veröffentlichten Berichte über die Theilnahme der Japaner an dem Versuche Seymour's, Peking zu entsetzen, heißt es, daß eine den Boxers abgenommene Standarte die Inschrift trug: „Auf kaiserlichen Befehl."

Das Verhalten Li-Hung-Tschangs

wird von den Mächten mit immer größerem Mißtrauen verfolgt, weil man annimmt, daß es sich bei der Reise des alten gewiegten Diplomaten nur um die Art der Verbindung zwischen Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tuan handle. Nach einer Depesche aus Hongkong vom 18. Juli traf Li-Hung-Tschang am 17. d. abends mit Gefolge dort ein, landete anderen Vormittags und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte dem Gouverneur gegenüber, er habe bestimmte Nachrichten erhalten, daß die Fremden Gesandten mit Ausnahme Ketteler's am 8. Juli wohlbehalten gewesen seien. Das Edikt, welches ihn nach Peking rief, sei von der Kaiserin-Wittwe, und nicht vom Prinzen Tuan unterzeichnet gewesen; in dem Edikt werde er zum Vicekönig von Tschili ernannt. Li-Hung-Tschang hat Canton endgiltig erlassen, er hat das Siegel des Vicekönigs dem Gouverneur der Stadt Canton, Takohu, übergeben und den letzteren beauftragt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Li-Hung-Tschang glaubt, Canton werde ruhig bleiben. Der Gouverneur hat alles aufgeboten, Li-Hung-Tschang zu überreden, in Canton zu bleiben. Li-Hung-Tschang erklärte jedoch, es sei unmöglich, dem Edikt nicht zu gehorchen, indem er hinzufügte, er hoffe, die Angelegenheiten mit den Mächten zu ordnen und den Krieg zu vermeiden. Li-Hung-Tschang ist von Hongkong nach Shanghai gereist, um sich von dort nach Peking zu begeben; bevor er Canton verließ, hat er 5000 Mann in den Forts stationirt.

Die Wachsamkeit der Mächte wird hoffentlich dafür sorgen, daß der schlaue Chinese sich nicht noch zum Schaden der Europäer in die fremdenfeindliche Bewegung einmischen kann.

Das Umsichgreifen der christenfeindlichen Bewegung dauert an. Der „New York World" wird aus Tschifu telegraphirt, der Gouverneur von Schantung habe die Beamten durch ein Schreiben angewiesen, die christlichen Eingeborenen zu zwingen, daß sie ihren Glauben abschwören und Bürgschaft dafür stellen, daß sie nicht mehr zur christlichen Kirche zurückkehren, sowie das Vermögen der getauften Chinesen und der Kirchen einzuziehen. Es sind öffentliche Aufforderungen an das Volk ergangen, die Plünderungen gegen christliche Chinesen, die dem Christenthume wieder entsagen, einzustellen.

Aus Shanghai wird amtlich gemeldet, die fremden Frauen und Kinder seien aufgefordert, die Häfen am Jangtse-Kiang zu verlassen. Am Pohang-See ist in der Nähe von Kiu-kiang ein Aufruhr ausgebrochen, mehrere Missionare sind getödtet und die Kirchen eingeäschert worden. Der Telegraph ist zwischen Hankau und Kiu-kiang unterbrochen.

Die russische Regierung trifft angesichts der Unruhen im Amurgebiete umfassende Maßnahmen. Ein Befehl des Kriegsministers ordnet an, daß der Commandeur der Truppen des Semirjetschensk-Gebietes die Rechte eines Corps-Commandeurs erhält. Ferner wird das 14. turkestanische Schützenbataillon von Namangan nach Termes und ein Bataillon der 7. turkestanischen Schützenbrigade von Merw nach dem Posten von Kuschk verlegt. Das jetzt in Chposchent, Ura-tjube und Dschisak stehende Reserve-Bataillon wird nach Merw versetzt. Eine weitere Anordnung des Kriegsministers verfügt, daß alle Reserve-Bataillone der turkestanischen Brigaden bei der Mobilmachung in Regimenter umzuwandeln sind, von denen jedes fünf Bataillone zu vier Compagnien erhält. Das erste Semirjetschenskische Kosaken-Regiment wird wird aus dem Semirjetschensk-Gebiet nach dem Fergana-Gebiet versetzt. Im ersten turkestanischen Armee-Corps ist die erste turkestanische Kosaken-Division zu bilden. Im Herbst 1901 soll in der zweiten turkestanischen Artillerie-Brigade eine leichte Batterie formirt werden.

Weitere Meldungen.

London, 19. Juli. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage Brodrick, alle Fremden seien von Wentsch nach Shanghai gebracht worden. Ein Schiff sei gehenert worden, um die Flüchtlinge von Tschunghing und falls es nöthig sein sollte auch aus anderen Hafenplätzen des Yangtse fortzubringen. Kanonenboote und Mannschaften würden in Wusung bereit gehalten, um sich nach jedem Hafenplatz begeben zu können, wo man ihrer bedürfe. Der Generalkonsul Warren sei am 12. Juli bevollmächtigt worden, in Uebereinstimmung mit dem ältesten Marineoffizier die zur Fortschaffung der Flüchtlinge nöthigen Schritte zu thun.

Neapel, 19. Juli. König Humbert besichtigte heute, überall jubelnd begrüßt, das Arsenal und die drei Dampfer, welche die italienischen Truppen nach China bringen sollen. Nach der Besichtigung richtete der König an die versammelten Mannschaften folgenden Tagesbefehl: „Ich entbiete euch meinen und des Vaterlandes Gruß und wünsche euren Waffen alles Glück. Ihr zieht in ein fernes Land, in dem unsere Fahne beschimpft wurde, nicht zum Zwecke der Eroberung, sondern einzig und allein zur Vertheidigung des geheiligten Völkerrechts und der mit Füßen getretenen Humanität. Bei eurer Mission werdet ihr, wie schon früher, Soldaten der mächtigsten Nationen der Welt zu Kameraden haben. Haltet gute Kameradschaft mit ihnen und bemüht euch, das hohe Prestige der italienischen Armee und die Ehre unseres Vaterlandes zu wahren. So zieht denn voller Vertrauen hinaus; ich begleite euch im Geiste, Gott segne euer Thun!"

Konstantinopel, 19. Juli. Die russische Botschaft protestirte auf der Pforte gegen die Ausfälle der türkischen Presse gegen die Aktion der Mächte in China, worin sie den verdeckten Wunsch sehe, daß China den Sieg über die europäischen Mächte davontrage, und daß die Regierung mit dieser Haltung der Presse einverstanden sei. In maßgebendsten türkischen Kreisen weist man jedoch diese Zumuthung mit Entrüstung zurück. Weder der Herrscher, noch die Regierung, noch die Bevölkerung wünschten den Sieg der Barbarei über die Civilisation. Die Fortschritte des ottomanischen Reiches während der letzten Jahrzehnte und seine Bestrebungen, europäische Kultur aufzunehmen, seien dafür die beste Garantie.

London, 20. Juli. Reuter's Telegraphenbureau meldet aus Shanghai vom 18. Juli: Der holländische Kreuzer „Holland" ist hier eingelaufen und bei den Fremden-Niederlassungen vor Anker gegangen. Sein Erscheinen trug viel zur Beruhigung der Fremden bei. In der nächsten Zeit wird ein Kabel zwischen Takii und Tschifu gelegt werden.

Predigt-Anzeigen.

Am 6. Sonntag n. Trin., den 22. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen: vorm. 8 Uhr Vicar Hos. Vorm. 10 Uhr Diak. Grünessen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Montag abends 6 Uhr Bibelstunde, Archidiak. Pfanne. — **St. Ulrich:** vorm. 8 Uhr Oberdiak. Richter. Nach der Predigt allgem. Beichte u. Abendmahlsfeier, Derf. Vorm. 10 Uhr Oberpred. Wächtler. Vorm. 11¼ Uhr Francke'scher Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer, Diakonus Heinke. Nachm. 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, beide Abtheilungen, Oberdiak. Richter. — **St. Moritz:** vorm. 8 Uhr Kand. Sternberg. Vorm. 10 Uhr Superint. Sarau. — **Hospitalkirche:** 10 Uhr Kand. Sternberg. — **Neumarkt:** vorm. 8 Uhr Diak. Wagner. Vorm. 10 Uhr Prof. D. Witte. Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier, Diak. Wagner. — **St. Stephanus:** vorm. 8 Uhr Hilfspred. Busch. Vorm. ½10 Uhr (Siehe Paulusgemeinde.) Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. — **Paulus-Gemeinde** (in der Stephanuskirche): vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derf. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Goethestraße 6 p., Hilfspred. v. Brücker. — **Glauchа:** vorm. 10 Uhr (Probepredigt), Provinzialvikar Kurze. Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl, Oberpred. Knuth. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst, Divisionspfarrer Frekling. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfspred. Keller. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Herberge I (Mauerstraße 7), Kand. Naumann. Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfspred. **Keller.** Im **Paul Riebeck-Stift:** vorm. 8½ Uhr Hilfspred. Keller. — **Domkirche:** vorm. 10 Uhr Domprd. Beelitz. Abends 6 Uhr Domprd. Lic. Lang. — **Johannes-Gemeinde:** vorm. 10 Uhr Hilfspred. Fischer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Foßmer. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Südstraße 62, Derf. — **Städt. Siechenanstalt:** vorm. 8½ Uhr Hilfspred. Fischer. — **Diakonissenhaus:** vorm. 10 Uhr Pastor Jordon. — **Evang.-luth. Gemeinde:** Ludw. Wuchererstraße Nr. 11: Sonntag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr heil. Messe mit Homilie; 9½ Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr heil. Messe. Nachm. 2 Uhr Segenskandacht.

Methodistengemeinde: Harz 11. Sonntag vorm. 8/10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt von Pred. Wiskenauer. Von 2—3 Uhr Sonntagschule. Dienstag abends 8½ Uhr Predigt und Gebetsversammlung. Zutritt frei für jedermann.

Halle-Giebichenstein: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Kunitz. Vorm. 10 Uhr Pfarrer em. Schreiner. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derf. Amtswoche: vom 22. bis 25. Juli Superint. Bethge; vom 26.—28. Juli Pastor Kunitz.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibel-Besprechstunde, Friedenstraße 34, Superint. em. Starke.

St. Norbertkirche in Halle-Giebichenstein: Am Sonntag vorm. 8 Uhr heil. Messe mit Homilie; 9¾ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Diemitz: vorm. 9½ Uhr Predigt, Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

21. Juli: Wolkig, kühler, Regenfälle. Windig. Gewitterneigung.

22. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm. Viele Gewitter.

Meteorologische Station zu Halle.

	19. Juli (6 Uhr 12 Min ab.)	20. Juli (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	756,1	756,7
Thermometer Celsius	22,6	22,0
Rel. Feuchtigkeit	70%	75%
Wind	SO 2	SO 2

Maximum der Temperatur am 19. Juli: 29,2° C.
Minimum in der Nacht vom 19. Juli bis 20. Juli: 16,5° C.
Niederschläge vom 20. Juli 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wasserwärme der Saale am 20. Juli, mitgetheilt vom Florahade: 19½° R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000720011/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Vom Zuckermarkt. □ Magdeburg, 19. Juli. Abendbörse. Es trat hier ein starkes Deckungsbedürfnis zu Tage, das die Tendenz zu einer ungemein festen gestaltete. Für vordere Sichten stiegen die Preise bis zu 12½ Pf., für Oktober 20 Pf. und für ferner liegende Termine 5 Pf. Die Börse schliesst fest.

Düsseldorf, 19. Juli. Auf dem Kohlenmarkt ist die Nachfrage nicht zu befriedigen. Auf dem Eisenmarkt ist die Haltung abwartend. Die nächste Börse findet am 2. August statt.

London, 19. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von 3 Proz. auf 4 Proz. erhöht.

Rio de Janeiro, 18. Juli. Wechsel auf London 12½.

Buenos Aires, 18. Juli. Goldagio 133,60.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 19. Juli 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	Unverkauft
35 Rinder,							35	—
davon: 4 Ochsen,	—	—	—	—	—	—	4	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
25 Kühe,	31	—	28	—	26	—	25	—
4 Bullen,	—	—	33	—	—	—	4	—
36 Kälber,	43	—	40	—	36	—	36	—
30 Hammel (Schafe)	—	—	28	—	26	—	30	—
237 Schweine	—	49	—	44	—	—	225	12

Geschäftsgang: flott. — Gesammt-Auftrieb dieser Woche: 88 Rinder (davon 8 Ochsen, 4 Kalben, 71 Kühe, 5 Bullen), 45 Kälber, 50 Schafe, 317 Land-Schweine, zusammen 520 Schlachthiere.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 19. Juli. Marktpreise für 50 kg a Mark, erste Notirung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 157 Rinder, und zwar: 71 Ochsen, 7 Kalben, 36 Kühe, 43 Bullen; 945 Kälber; 420 Stück Schafvieh; 989 Schweine, und zwar 989 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 2500 Thiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	68
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	65
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	62
	4. gering genährte jeden Alters	—	58
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	63
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	55
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	51
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	62
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	58
	3. gering genährte	—	55
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	42	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	38	—
	3. geringe Saugkälber	30	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	34	—
	2. ältere Masthammel	33	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	52
	2. fleischige	—	47
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	42
	4. ausländische (aus . . . . .)	—	—

Geschäftsgang: langsam. Verkauf: 103 Rinder, und zwar 31 Ochsen, 6 Kalben, 33 Kühe, 33 Bullen, 927 Kälber, 228 Schafe, 952 Schweine.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 19. Juli. [Telegr.] Rother Winterweizen pt. Juli 82⅛, August —, September 81⅞, Dezember 82½. Mais Juli 44½, September 44¾, Dezember 41½. Mehl 2,70. Getreidefracht 3.

Chicago, 19. Juli. [Telegr.] Weizen Juli 75¾, August 76½, Mais Juli 35¾.

* Hamburg, 19. Juli. Weizen loco niedriger, loco holsteinischer 158—163. Roggen loco niedriger, mecklenburger neuer loco 161—165, russischer loco flau, 108,00. Hafer behauptet. Gerste ruhig. 150. Roggen loco —, auf Termine flau, Oktbr. 126.

* Antwerpen, 19. Juli. Weizen weichend, Roggen behauptet, Hafer flau, Gerste behauptet.

Zucker.

Hamburg, 19. Juli. [Telegr.] (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker, 1. Produkt. Basis 88 %, Rendement neue Usance frei an Bord, Hamburg per Juli 11,82½, per August 11,80, per September 11,50, per Oktober 9,87½, per Dezember 9,65, per März 9,82½. Stetig.

London, 19. Juli. 96% Javazucker loco 13¼ fest, Rübenrohzucker 11⅞ sh. — d. stramm.

Paris, 19. Juli. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88 % loco 33½ a 34½. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg, Juli 36¼, Aug. 36¾, Okt.-Jan. 28⅞, Jan.-April 29⅜.

Kaffee.

Hamburg, 19. Juli. Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 19. Juli. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Sept. 47,00 Gd., Dez. 47,75 Gd., März 48,50 Gd., Mai 49,00 Gd.

Hamburg, 19. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Sept. 46,50 Gd., Dez. 47,25 Gd., per März 48,50 Gd., Mai 48,50 Gd.

Havre, 19. Juli. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Weimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Juli 56,50, per Sept. 56,25, per Dezbr. 57,25. Unregelmässig.

Amsterdam, 19. Juli. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Petroleum.

* Hamburg, 19. Juli. Petroleum still, Standard white loco 5,55 Br.

* Bremen, 19 Juli. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 6,65 Br.

* Antwerpen, 19. Juli. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 18,50 bez. u. Br., per Juli 18,50 Br., per August 18,50 Br., per Sept. 18,75 Br. Ruhig.

* New York, 19. Juli. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,85, do. in Philadelphia 7,80, do. Refined (in Cases) 9,15, do. Credit Balances at Oil City 125,00.

Spiritus.

* Hamburg, 19. Juli. Spiritus still, Juli 17¼ G., Juli-August 17¼ G., August-Sept. 17¼ G., Sept.-Okt. — G.

* Paris, 19. Juli. (Schlussbericht.) Spiritus matt, Juli 34,75, Aug. 35,00, Sept.-Dez. 34,50, Jan.-April 34,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 19. Juli. [Telegr.] Schmalz Western steam 6,97, do. Rohe und Brothers 7,25.

* Hamburg, 19. Juli. Rüböl (unverzollt) still, loco 61,00.

* Bremen, 19. Juli. Schmalz fester. Wilcox in Tubs 36 Pfg. Armour shield in Tubs 36 Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 36½ Pfg. Speck stetig. Short clear middling loco — Pfg. Jul.-Abladung 35.

Paris, 19. Juli. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Juli 67,00, Aug. 66,75, Sept.-Dez. 64,00, Jan.-April 63,00.

* Antwerpen, 19. Juli. Schmalz per Juli 68.

Futterartikel.

* Hamburg, 18. Juli. Oelkuchen fest, Rapskuchen 100—125 M. Leinkuchen 140—150 M. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnusskuchen 120—140 M. Cocosnusskuchen, deutsche —.— M. Erdnusskuchen 130—150 M. Baumwollsaatkuchen 125—135 M. Palmkernschrot 90—95 M. die 1000 kg.

Chemische Produkte.

* London, 17. Juli. Chilisalpeter ord. 8 sh. 1½ d., raff. 8 sh. 9 d.

Metalle.

* London, 19. Juli. Chili-Kupfer 73¼ Lstrl., 3 Mon. 73½ Lstrl.

* London, 19. Juli. Blei span. 17⅝ Lstrl., engl. 17¾ Lstrl., Zinn 142½ Lstrl., Zink 19¼ Lstrl.

* London, 18. Juli, 5 Uhr nachm. Kupfer stramm, 73 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., 3 Monate 73 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., Makler-Schlusspreise 73 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d. bis 73 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., best selected 77 Pfd. Sterl. bs. — d., strong sheets — Pfd. Sterl. — s. Zinn, Straits fest, 143 Pfd. Sterl. 10 s., 3 Monate 136 Pfd. Sterl. 10 s., englisches 146 Pfd. Sterl. 10 s. Blei fest, span. 17 Pfd. Sterl. 10 sh. — d., englisches 17 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d. Zink ruhig, gewöhnliche Marken 19 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., besonderes nominell, gewalzte schlesisches 23 Pfd. Sterl. 19 s. Nickel 1 sh. 4 d.

* Glasgow, 19. Juli. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 72 sh. — d. Stramm.

* Middlesbrough, 19. Juli. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 72 sh. 3 d. Warrants Middlesborough III. 68 sh. 3 d.

* Antwerpen, 19. Juli. Banca-Zinn 83½.

New York, 18. Juli. Zinn 32,00, Kupfer 16,25—16,50 Doll.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 19. Juli. Baumwolle. Unregelmässig und steigend. Upland middl. loco 55 Pfg.

Schiffnachrichten.

Bremen, 18. Juli. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. „Stolberg", nach Brasilien bestimmt, 16. Las Palmas passirt. „Köln", 14. von Tsingtau nach Taku. „Stuttgart", von Ostasien, 15. in Kobe. „König Albert", nach Ostasien bestimmt 15. in Nagasaki. „Karlsruhe", 16. von Genua nach Southampton. „Bonn", nach dem La Plata bestimmt, 17. in Cornuna. „Rhein", von Baltimore, 17. in Southampton.

Bewegungen der Dampfer der Hamburger P.-Akt.-Ges.

Hamburg, 18. Juli. Nach New York: 19. „Kaiser Friedrich." 22. „Graf Waldersee." 26. „Columbia." 29. „Deutschland." 2. 8. „Auguste Victoria." 5. 8. „Pennsylvania." 8. 8. „Belgravia." 9. 8. „Fürst Bismarck." 12. 8. „Pretoria." Nach Boston: 3. 8. „Assyria." 15. 8. „Abessinia." Nach Baltimore: 24. 7. „Bethania." 3. 8. „Assyria." Nach Philadelphia: 24. 7. „Bethania." 6. 8. „Athesia." Nach Montreal: 29. 7. „Frisia." 7. 8. „Westphalia." Nach New Orleans: 25. 7. „Constantia." 15. 8. „Granaria." Nach Hayti und Mexico: 21. 7. „Sardinia." Nach Hayti und Central-Amerika: 25. 7. „Rhenania." Nach Venezuela: 18. 7. „Bolivia." Nach Ostasien: 13. 7. „Serbia." 24. 7. „Königsberg."

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	18. Juli	+ 0,52	19. Juli	+ 0,50	2	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,46	»	+ 2,50	—	4
do. Unterpegel	»	+ 0,36	»	+ 0,50	—	14
Trotha	19. »	+ 1,86	20. »	+ 1,84	2	—
Alsleben, Oberpegel	18. »	+ 2,39	19. »	+ 2,39	—	—
do. Unterpegel	»	+ 1,73	»	+ 1,70	3	—
Bernburg	»	+ 0,90	»	+ 0,80	10	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,60	»	+ 1,56	4	—
do Unterpegel	»	+ 0,90	»	+ 0,83	10	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Juli	Fall	Wuchs		Juli	Fall	Wuchs
Budweis . . .	18. — 0,01	1	—	Torgau . . .	19 + 0,97	13	—
Prag	» + 0,14	—	8	Wittenberg .	» + 1,83	19	—
Jungbunzlau	» + 0,01	—	—	Rosslau . .	» + 1,22	9	—
Laun	» — 0,29	4	—	Barby . . .	» + 1,56	12	—
Pardubitz . .	» + 0,09	3	—	Magdeburg .	» + 1,48	7	—
Brandeis . . .	» + 0,20	13	—	Tangermünde	» + 2,23	—	—
Melnik . . .	» 0,14	8	—	Wittenberge	» + 1,96	7	—
Leitmeritz . .	» — 0,10	6	—	Dömitz Peg.	18. + 1,45	5	—
Aussig	19. + 0,05	10	—	Lauenburg .	19. + 1,48	6	—
Dresden . . .	» — 1,17	12	—				

Aussig, 19. Juli. Von den oberen Plätzen werden 62 cm Fall gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg — Pfg. die Tonne bezahlt.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgetheilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle am 18. Juli. Kahn 5124 Sr. Pleuse, mit Roggen von Stettin. Kahn 856 Sr. Frz. Haberland mit Zucker von Tangermünde.

Berliner Börse

vom 19. Juli.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 5, Lomb. 6. Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Petersburg 8. Wien 5. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds-u. Staatspap.		
Barmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	96,50G
do. do. 1892	3½	92,50bz
Magdeburger St.-Anl.	3½	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Ein.-Anl.	3½	93,00G
Bayrische Anleihe	3½	92,80bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129 10bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	129,50G
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—
Meininger 7 fl.-Loose	—	23,25bzG
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —

Ausländische Fonds.		
Argent Gold-Anl. 59/4	5	— —
do. innere do. 41/2/4	4½	68,75bz
Barletta 100 Lire-Loose	—	17,70bz
Bukar. Stadt-Anl. 1881	4½	87,25bzG
do. do. 1888	4½	87,20bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	84,80bzG
Egyptische priv. Anl.	3½	— —
do. do. do.	—	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	23,30bzG
Griech. Anl. 1881—84	—	39,40B
do. kons. Goldrente	—	31,40G
do. Monopol-Anl.	—	43,70bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	— —
Lissabon Stadtanl. 1886	4	67,50B
do. do.	4	67 90bz
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	12,10bz
Mexikaner Anl. à 100	5	98,20bz
do. à 20	5	98,50B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	133 50B
Rumän. 5% Anl. 81 fl.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	115,50bzG
do. 3⅜% do. gar.	3,6	93,90bz
Russ. Prämien-Anl. 1864	5	305,50bzG
do. do. 1866	5	303,50bzG
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	90 75bzG
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	97 40bz
Türkische Anleihe D.	1	22,20bzG
do. do. Administ.	5	96,50bz
do. 400 Frcs-Loose	—	168,40bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	101,75B
do. Kr.-R.	4	99,70bzB
do. Staats-R. 57	3½	81,10G

Industrie-Aktien.		
A.-G f. Anilinfabr.	15	223,50G
Admiralsgarten-Bad	4½	84,25G
Annaburger Steingut	4	86,25B
Archimedes	18	228,75bz
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	511,00bzG
Jo. B.-Wilhm. G. i. Liq.	—	910,00G
Braunschweiger Jute	15	166,75bz
Berl.-Anh. Maschinen	16	205,25bzG
Berliner Bockbrauerei	10	179,60bzG
do. Brauerei Königst.	4½	138,50G
do. Union Gratweil	4	116,10G
Brl. Eisenb. W., Linke	16	240,05bzG
Breslauer Oelwerke	1	83 25G
do. Strassenbahn	14	179,25G
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	158,00G
Charlottb. Wasserwerk	12½	205,25G
Chem. Fabr. Schering	12	223,00G
Chemn. Masch. Zimm.	14	168,50bzB
Dessauer Gas	13½	216 25G
Deutsch-Am. Werkz.	10	106,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	10	239,50G
Dtsche Jutespinnerei	14	133,50G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	300,00G
Erdmannsdorf. Spinn	4	68,92bz
Freund Masch. konv.	21	383,00G
Görlitzer Eisenbhed.	18	239,50G
Hagener Gussstahl	14	104,75B
Hansa, Dampfschiff.	14	151,32bzG
Harburg-Wien Gummi	12	240,25bzG
Harkort St.-Pr. konv.	6½	111,25bz
do. Brückenb. konv.	7	105,10G
do. do. St.-Pr.	7	— —
Hirschberger Leinen	7½	108,50G
Keyling & Th. Eiseng.	7½	135,80bzG
Köln-Müsener Bgw.	3½	54,90bz
do. do. conv.	6½	89,25bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	605,50G
La Veloce, Ital. D.	0	47,60B
Ludw. Löwe & Co.	24	360,30G
Malzerei Wrede	6	101,75B
Magdeburger Baubank	4½	109,00G
Magdeb. Strassenbahn.	12	166,00bz
Maschin. Breuer	10	133,00G
Neuroder Kunstanstalt	8½	121,00G
Nordd. Eisewerke	1	66,95bz
Omnibus-Gesellschaft	13	212,50B
Oppeln. Portl.-Cem.	12	139 00bzB
Orenstein & Koppel	23	200,75bz
Passage	—	81,50G
Sangerhäuser Masch.	22½	295,00bzG
Saxonia Cement	14	138,00G
Schäffer u. Walcker	3	73,00bzG
Schlesische Cement	17½	173,25bz
Schwartzkopff	14	211,50bzG
Siemens Glas-Industr.	17	237,25G
Siemens & Halske	10	166,75bzG
Stettiner Cham. Didier	30	338,50bzG
Sudenburg. Maschin.	—	91,50G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	194,00bzG
Vereinsbrauerei Artern	6½	103,00G
Westf. Draht-Industrie	11	157,75bzG
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.	—	— —
Wittener Guss	18	213,00bzG
Wilhelmshütte conv.	12	122,50bzG
Zuckerfabr. Franstadt	9	161,50bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig		
Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	4	101,50G
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.		
Breslau-Warschau	4	87,50G
Dortmund-Gronau . E.	3½	164,60bzG
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.		
Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	92,10G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	— —
do. Ergänzungsn.	3	83,50G
do. Gold-Pr.	4	97,00G
Oesterr. Lokalbahn	4	95,10G
do. Nordwestbahn	5	134,50G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	67,30G
do. Obligationen	5	101,70bzB
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Stb. v. 1889	4	98,30G
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	102,70G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	95,70B
Mosco-Kiew-Woron	4	95,60G
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	95,60G
Orel-Grüsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	95,60bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. (b. 1909)	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	95,50bzG
Rybinsk-Bologoye	4	95,25bzB
Russ. Südwestbahn	4	97,60G
Transkaukasische	—	— —
Warschau-Wiener 1oer	4	— —
do. IX. Ser.	4	98,30G
Wladikawkas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	95,40bzG
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	133,50G
do. Gen. Lien.	3	65 10G
S. Louis u. S. Fr. v. 1931	6	20,12G
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	97,90G

Ausländische Prioritäten.		
Anatol. I. 2040 M.	5	96,30bzG
do. II. 2040 M.	5	98,00bzG
Macedonische G.-O.	3	55,75G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	61,80B
do. 1889	4½	82,20B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastricht	5	— —
Buschtichrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6½	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	87,10G

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.		
Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7½	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	94,75G
Lemberg-Czernowitz	6½	— —
Oesterr. Nordwestb.	5½	— —
do. B. Elbethalb	6½	— —
Südösterreich (Lomb.)	3	25,75bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —

Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9½	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26½	— —

Gotthardbahn	6	— —
Ital. Meridionaux	6½	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9½	140,75G
do. Nordostbahn	4½	99,30G
do. Unionbahn	4½	79,75bz

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.		
Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99,30bzG
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	98,30G
do. V. rz. 100	3½	92,00G
do. VI. unkb. b. 1900	4	98 80G
do. VII. unkb. b. 1903	4	99,30G
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	98,50bzG
do. do. V. VI.	4	99,20bzG
Deuts. Hp.-B. Pfd. VII	4	98 50G
do. I. u. Ia. conv.	4	98,50G
Hamb. Hypothek.-Pfd. S. 251-310 unk. 1905	4	100,00bz
do. unk. bis 1909	4	98,75bz
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	93,00bz
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	91,50bz
do. alte u. con.	3½	91,25bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3½	95,00G
do. do. II.	3½	97,50G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	91,50bzG
do. II. unkdb. bis 1900	4	99,00bzG
do.	3½	92,00bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	129 25G
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	98,40G
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	98,40G
Ostpreussische	3½	93,00bz
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	98,00bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	99,00bzG
Posensche	4	100 60bz
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,60G
do. XIII. rz. 100	4	98,90G
do. XIV. ukb. 1905	4	99,00G
do. XV. ukb. 1904	3½	91,25G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98 50bzG
do. do. 1900	3½	90,40bzG
do. do. 1906	4	91,00bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	98,25bzG
do. do. XV-XVIII	4	99,30bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	91,30bzG
do. XVIII ukdb. 1906	4	100,00B
do. XIX ukdb. 1909	4	100,00G
do. Kleinb.-Obl. b. 1901	3½	94,00G
do. do. b. 1906	4	100,00G
do. Comm.-Obl. 1907	3½	— —
Rh.-W. Bdcr. I. II. IV. ukb. b. 1905	4	98,40G
„ II. u. IV., b. 1901	3½	90,50G
„ VI., ukdb. 1906	4	99,75G
„ VII., ukdb. 1906	4	99,83G
Sächsische	4	101,00G
do.	3½	91,50G
do.	3	91,50G
Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Pommersche	4	100,60G
Posensche	4	100,20B
Preussische	4	100,20G
Sächsische	4	100,20-B
Schlesische	4	100,20G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.		
Aplerbeck	2	112,00bzG
Arenberg Bergwerk	75	1225,0bz
Baroper Walzwerk	0	156,90bz
Berzelius	6	101,10bzG
Bismarckhütte	19	256 00bzG

Bankfreie Industrie.		
Concordia-Bergwerk	21	299,30bzG
Consolidat. Bergw.-G.	25	353,00bzG
Consol. Marie	4	76,60B
Duxer Kohlen konv.	9	174,50G
Gelsenkirch. Gusstahl	14	178,00bzG
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	25	163,00bzG
Inowrazl., Steinsalzb.	4½	75,00bzG
Kattowitzer	14	210,00bzG
Königin-Marienhütte	5	86,10bzG
Leopoldsgr. Edderitz	6	95,00bzG
Luise Tiefbau konv.	0	72 25bzB
do. do. St.-Pr.	4	112,00bzB
Magdeburg.-Bergwerk	35	— —
Marienhütte Kotzenau	5	96,30bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	132,25bzG
Niederl. Kohlen	7	118,30G
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	172,70bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	371,00B
Stadtberger Hütte	11	170,00bzG
Wurm-Revier	7½	129,80bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges		
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	98,60B
Ascherslebe. Kaliwerke	4	— —
Bochumer Gusstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	105,60bzB
Dortmunder Union	5	113,30G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	94,50bz
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	3½	90,20bz
Naphta-Obligationen	4½	95,00bzB
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	95,80B
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	99,75B

Bank-Aktien.		
Bank d. Berl. Kassenv.	8½	149,52G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	148,00bzG
Börsen-Handelsverein.	7½	104,60G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	91,00bz
Cöln W. u. Komm.	6	101,75G
Danziger Privatbank	4	— —
Deutsche Grundschuld	7	124,00G
do. Effekt.-B. (Hahn)	8½	121,60G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	116,25bz
Dresdner Bankverein	8	116,50bz
Essener Kredit	9½	139,40bzG
Gothaer Privatbank	7½	132,80B
do. Grundkreditb.	7	121,75bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	150,50G
Königsberg. Vereinsb.	6½	110,60G
Leipziger Bank	10	163,75bzG
Lübecker Kommerzb.	8	133,25G
Magdeburger Privatb.	6	108,30G
Nordd. Grund-Kredit.	5	91,50bz
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	129,30G
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6½	115,00bzG
Realkredit-Bank	—	12,75G
Rheinische Bank	9	168,50bzG

Leipziger Börse, 19. Juli.

Zt.		M.		Zt.		M.
3	Sächs. Rent.-Anl.	83,20G	4	Mansf. Gew. 1882		— —
3	do.	83,20G	4	do. 1879		98,60bz
3	do.	83,30bz	4	do. Em. 1875		98,60bz
			3½	Stadtobl. 1884 konv.		93,25G
3%	Staatsanl. 1855.	100	90,25G	3½	do. 1876 konv.	93,25G
3½	do. 67 kv. 4%	500	96,20G	3½	Altb. Landoblig.	1000	94,75G
3½	Landrentenbr.	500	94,75B	3½	do. do.	500	94,75G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.		
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	303,00B	
7½	Böhm. Nordbahn	140,00B	
14½	Buschtichrad. Lit. A.	— —	
13	do. do. B.	250,50bzG	
10fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —	
6½	Graz-Köflach	125,50G	
2½	Marienburg-Mlawka	73,50B	

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lps.	190,00B
9	Dresdner Bank	148,50G
7½	Gothaer Privatb.	132,75B
10	Leipziger Bank	163,93bzG
8	do. Hypoth.-B.	134,50G
7	do. Kred.- u. Sparb.	119,50bzG
7½	Sächs. Bank	133,60G
7	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
14	(Chemn. Werkz. (Zim.)	168,00G
12	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schildwschr.	99,00G
0	Dörstewitz-Rattm.	62,50G
2	D. W. M